

Mit italienischer Finesse in die Olympiasaison

Schliff vom Star-Choreographen für Eisläuferin Sarah Meier

krk. Seit vor zwanzig Jahren Denise Biellmann Europa- und Weltmeisterin im Eiskunstlaufen wurde, sucht der Schweizer Verband nach einer ähnlich erfolgreichen Nachfolgerin. Zwar wird jedes Jahr eine neue Schweizer Meisterin gekürt, doch bis zur letzten Saison kam keine dieser Eisprinzessinnen an internationalen Wettbewerben auch nur in Reichweite von Medaillen. Jetzt könnte die Suche ein Ende haben, denn die 17-jährige Sarah Meier aus Bülach hat bereits eindrucksvolle Erfolge erzielt. Als erste Schweizerin gewann sie im März 2000 eine Medaille (Bronze) an Juniorenweltmeisterschaften. Ihr bisher grösster Triumph auf Eliteebene war der fünfte Rang an den letzten Europameisterschaften in Bratislava – der beste Platz einer Schweizerin seit Denise Biellmann. An ihren ersten WM im März belegte die zweifache Schweizer Meisterin als achtbeste Europäerin Rang zwölf, auch diese Placierung blieb in 19 Jahren zuvor unerreicht.

Komplettes Repertoire

Sarah Meier besitzt ein grosses Plus gegenüber allen anderen Schweizer Läuferinnen: Sie beherrscht das komplette Frauenrepertoire an Dreifachsprüngen und besitzt auch die Nerven, sie im Wettbewerb fehlerfrei zu landen. Denn die Sprünge sind für die Preisrichter längst auch bei den Frauen das wichtigste Differenzierungskriterium geworden. Die weltbesten Pirouetten oder die exzellente Ausstrahlung von früheren Meisterinnen wie Nathalie Krieg oder Lucinda Ruh genügten dagegen nicht für vordere Plätze. Ausserdem scheint Meier das schwierige Alter zwischen

13 und 16 gut überstanden zu haben, in dem viele Eisläuferinnen wegen der körperlichen Veränderungen grosse Probleme mit zuvor schon sicher beherrschten Sprüngen bekommen.

Um sich optimal auf die wichtige olympische Saison vorzubereiten, haben Meier und ihre Trainerin Eva Fehr viel investiert. Auf ein Sommertraining in den USA wurde – anders als im letzten Jahr – verzichtet. Stattdessen engagierten sie im Frühjahr den italienischen Star-Choreographen Giuseppe Arena, der die neuen Programme kreierte und mit ihr einstudierte. Im Juli arbeitete Meier mit dem Technikspezialisten Mark Peppercorn im Sommercamp von Flims. Danach holte sie Arena noch einmal zum Training, diesmal nach Oberstdorf im Allgäu. Der Mailänder hat nicht nur an der Scala gearbeitet, sondern sich auch auf dem Eis mit unvergesslichen Choreographien für die früheren Weltmeister im Eistanz Usowa/Schulin und Krylowa/Owsjannikow sowie für den flamboyanten französischen Einzelläufer Philippe Candeloro einen Namen gemacht.

Lächeln zur richtigen Zeit

Es ist aufschlussreich, Arena bei der Arbeit mit Meier zuzusehen. Mit lebhaften Gesten interpretiert er von der Bande her jede Musiknote ihrer Kür zur Filmmusik «Anna and the King» von George Fenton und des Kurzprogrammes zum Stück «Nostalgia» aus dem Album «Akropolis» des griechischen New-Age-Musikers Yanni. Zwischendurch kommt der Mailänder Choreograph auch auf das Eis und führt Meier die Hand. Besonderen Wert legt er auf die Mimik: Er macht

Grimassen vor, erklärt, an welchen Stellen der Programme Meier lächeln oder ernst schauen muss, und motiviert zu immer neuen und extrovertierten Bewegungen. Dieser Lernprozess ist wichtig für die Läuferin, denn sie hat noch nicht ganz die Ausstrahlung der weltbesten und einige Jahre älteren Konkurrentinnen wie Michelle Kwan oder Maria Butyrskaja, auch wenn sie eine elegante, graziöse Erscheinung auf dem Eis ist. Sie selbst ist von der neuen Inspiration überzeugt: «Während der Arbeit mit Arena habe ich ein sehr gutes Gefühl, weil er viel aus mir herausholt.»

Um sich auch während der Saison ausreichend auf das Eiskunstlaufen konzentrieren zu können, hat die 17-Jährige auf eine berufsbegleitende Privatschule gewechselt. Als erster sportlicher Test steht Anfang Oktober die Finlandia Trophy in Helsinki in ihrem Kalender, im November folgen zwei Grand-Prix-Wettbewerbe in Kanada und Japan. Die Europameisterschaften im Januar in Lausanne sollen dann ein erster Höhepunkt der Saison werden, die Olympischen Spiele der zweiten Hälfte der Saison. Finanziell ist die nähere Zukunft auch dank einem neuen Sponsor gesichert. Meier gehört, wie die ebenfalls hoch talentierten Kimena Brog-Meier aus Luzern und Stéphane Lambiel aus Genf dem Art-on-Ice-Team an. Der Manager dieser erfolgreichen Eishow und selbst ehemaliger Schweizer Meister, Oliver Höner, hat dafür die grosszügige Unterstützung einer Privatbank gewonnen.